

Um die Herausforderungen der Garagenbetriebe meistern zu helfen bietet der Bereich Aus- und Weiterbildung des AGVS ein Angebot an Berufs- und Weiterbildungen an. Wie marktgerecht kann das bestehende Angebot beurteilt werden?

Dazu kann das Berufsbildungssystem der Schweiz als Referenz betrachtet werden. Rund zwei Drittel der Jugendlichen entscheiden sich für eine Berufsbildung. Die berufliche Grundbildung in einem Betrieb ist die überwiegende Form in der Berufsbildung. Jährlich gelangen ca. 80'000 Jugendliche über diesen Weg in die Berufswelt. Sie wählen eine der ungefähr 250 beruflichen Grundbildungen. Sie ist in der Schweiz nach dem dualen System organisiert. Rund 12% erlernen ihren Beruf in einer vollschulischen Ausbildung. Diese haben in der Romandie eine grössere Bedeutung als in der Deutschschweiz.

Grundlage für die berufliche Grundbildung im dualen System ist in der Regel der Lehrvertrag, Partner dieses Vertrags sind der Lernende und der Berufsbildner. Die Ausbildung dauert zwei bis vier Jahre. Die zuständige kantonale Behörde überwacht die berufliche Grundbildung und ist auch für die Durchführung der Abschlussprüfungen verantwortlich. Sie stellt nach dem erfolgreichen Abschluss das Fähigkeitszeugnis aus.

In der Grundbildung bietet der AGVS drei technische Grundbildungen an. Die zwei-, drei- und vierjährige Grundbildung ermöglicht eine hohe Durchlässigkeit, was bedeutet, dass nach Abschluss einer Grundbildung, die nächst höher Stufe mit einer verkürzten Zusatzlehre angetreten werden kann. Seit Einführung der drei neuen Bildungsverordnungen 2007 werden diese Möglichkeiten sehr rege genutzt. Aus der Praxis betrachtet, kann dieser Weg als Erfolgsmodell für die Beteiligten bezeichnet werden. Das zusätzliche Ausbildungsjahr, das bis zum Abschluss absolviert werden muss, gibt Spätzünndern die Möglichkeit eine für sie sonst unerreichbare Eidgenössische Fähigkeitszeugnis zu erhalten. Schweizweit bestehen rund 7'500 Lehrverhältnisse, die sich auf 60% Automobil-Fachmänner/frauen, 30% Automobil-Mechatroniker/innen und 10% Automobil-Assistentinnen und Assistenten verteilen.

Die kaufmännische Grundbildung, die seit diesem Jahr eine neue Bildungsverordnung hat, ist in Garagenbetrieben mit gut 300 Lehrverhältnissen vertreten. Der Detailhandel, mit rund 650 Lehrverhältnissen, ist in den Schweizer Garagen mit dem Detailhandelsfachmann/frau vertreten. Die Fachrichtungen Beratung und Logistik ermöglichen eine entsprechende Spezialisierung. Die zweijährige Grundbildung des Detailhandelsassistenten rundet das Angebot ab.

Ich komme nun zurück auf die eingangs gestellte Frage: Wie marktgerecht kann das bestehende Angebot beurteilt werden?

Oder anders gefragt, welchen Anforderungen muss das Angebot gerecht werden?

Es sind hauptsächlich drei:

1. Es ist die Qualität der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, sei es als kompetente Spezialisten, Lernende oder Kadermitarbeiter. Sie müssen über die notwendigen Kompetenzen verfügen, um den Berufsalltag zu bewältigen.
2. Die Fachleute müssen in genügender Anzahl zur Verfügung stehen. Nicht zuletzt auch deshalb, damit sie bezahlbar sind.
3. Sie müssen zur richtigen Zeit zur Verfügung stehen.

Gemäss Prognosen des Bundesamtes für Statistik nimmt seit 2009 die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger ab. Laut dem Bericht „Herausforderung Bevölkerungswandel“ des Bundesamtes für Statistik ist im Bereich Berufsbildung mit Engpässen zu rechnen. Konkret stehen in Zukunft weniger Schulabgänger zur Verfügung und diejenigen die zur Verfügung stünden, erfüllen tendenziell die Anforderungen nicht.

Seit der Einführung der Bildungsverordnungen 2007 zeigt sich bei den Neueintritten der Automobil-Fachmänner eine markante Zunahme in beiden Fachrichtungen, Personenwagen und Nutzfahrzeuge. Erwartungsgemäss haben sich die Anzahl der Neueintritte von Mechatronikern deutlich reduziert.

Höhere Berufsbildung: Verbindet solide praktische Fähigkeiten mit fundierten theoretischen Fachkenntnissen. Bereitet auf Führungs- oder Fachfunktionen vor. Eidgenössische Berufsprüfung und eidgenössische höhere Fachprüfung. Berufsprüfungen richten sich an Berufsleute, die sich aufgrund ihrer mehrjährigen Berufserfahrung in ihrem Aufgabengebiet spezialisieren wollen. Höhere Fachprüfungen sind auf berufliche Expertise oder die Unternehmensführung in KMU ausgerichtet. Die Berufsprüfung wird mit einem eidgenössischen Fachausweis, die höhere Fachprüfung mit einem eidgenössischen Diplom abgeschlossen. Alle diese Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen werden mit Experten des Autogewerbes im Aus- und Weiterbildungszentrum in Wiedlisbach abgenommen.

Was kann getan werden, um auf Erfolgskurs zu bleiben? Eine sorgfältige Rekrutierung von Schulabgängern für die Berufslehren. Das heisst konkret, dass konsequent Eignungstest durchgeführt werden und die Resultat bei den folgenden Gesprächen mit den künftigen Lernenden und den Eltern, gebührend berücksichtigt werden.

Vor zwei und drei Jahren wurden an den Berufsfachschulen in den Städte Bern und Zürich Untersuchungen durchgeführt, die den schulischen Erfolg der Lernenden zu über 85% zeigten, bei Einhaltung der Empfehlung durch den Eignungstest. Um es einfach auszudrücken, die erreichte Punktzahl im absolvierten Eignungstest ergibt eine Einteilung zum entsprechenden Beruf. Wird diese Einteilung befolgt, entstehen in der Berufsfachschule in der Regel keine ungenügenden Notendurchschnitte.

Sie haben es bestimmt bemerkt, mit dem Eignungstest werden ausschliesslich schulisch relevante Fähigkeiten erfasst. Es ist deshalb unumgänglich, dass der Kandidat, die Kandidatin zu einem Schnupperpraktikum antritt. Nur dort können die Potenziale der anderen notwendigen Kompetenzen ausfindig gemacht werden. In den Bildungsplänen sprechen wir hier von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz.

Wir verstärken der Aktivitäten zu Gunsten der Bewerbung von künftigen Lernenden. Folgende Aktivitäten stehen im Vordergrund.

- Unterstützung der Berufsmessen, mit einheitlichem Auftritt. Aufzeigen der Attraktivität der Autoberufe. Mobilität ist ein grosses Bedürfnis in der Bevölkerung und nimmt in Zukunft zu. Diese Berufe haben Zukunft.
- Werbung in den Schulen der Oberstufen.
- Unterstützung der Berufsberatung
- Erhöhen der Frauenquote. Hier liegt ein grosses Potenzial brach. Aktuell haben die Autoberufe einen Frauenanteil von deutlich unter 3%.
- Einführen von Qualitätsstandards bei der Rekrutierung und Ausbildung in den Lehrbetrieben.

Ausserhalb der Berufsbildung muss ein Weiterbildungsangebot bestehen, um sozusagen das in der Berufsbildung erworbene Wissen und Können à jour zu halten. Ein wesentlicher Teil dieser Art von Weiterbildung wird von den Herstellern und Importeuren angeboten und umgesetzt. In diese Kategorie fallen: Produktschulungen, Verkaufsschulungen, Administrations- und Organisationsschulungen.

Allerdings gibt es gerade hier Lücken zu schliessen, die länderspezifische Anforderungen an die Branche stellen. Darunter fallen gesetzliche Änderungen, wie zum Beispiel in der Mehrwertsteuer, im Umweltschutz, bei der Arbeitssicherheit und dem Gesundheitsschutz.

Eine weitere Kategorie erschliesst sich für Themen wie Gebrauchtfahrzeughandel, wie telefoniere oder schreibe ich richtig, was hier natürlich zielgruppengerechte Effizienz meint.

„Lebenslanges Lernen“ ist nach wie vor ein eher diffuser Begriff. Es ist offensichtlich, dass wir ein Leben lang lernen. Von den ersten Geh- und Sprechversuchen bis zur Eingewöhnung im Altersheim machen wir neue Erfahrungen, erwerben neues Wissen und neue Fähigkeiten.

Wir bilden uns im Gespräch mit Freunden; wir lernen, indem wir Neues ausprobieren; wir lernen beim Fernsehen und beim Bücherlesen, beim Durchblättern von Katalogen und beim Surfen im Internet. Wir lernen, während wir nachdenken und planen. Gleichgültig ob diese Art, sich zu bilden, trivial ist oder bedeutungsvoll, wir können nicht anders: wir sind lebenslange Lerner.

Unser Ziel ist es Sie als Garagisten darin zu begleiten.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit